

14.08.2019

ARTENVIELFALT: 20 Jahre Nationaler Aktionsplan

Eine Schatztruhe mit 1400 Apfelsorten

Als vor bald 50 Jahren einige Liebhaber damit begannen alte Obstsorten zu sammeln, wurden sie belächelt. Mittlerweile ist die Obstsortenerhaltung ein Paradebeispiel für eine erfolgreiche öffentlich-private Partnerschaft.

KASPAR HUNZIKER

In den 1970er-Jahren erkannten einige Privatpersonen die Verarmung der genetischen Vielfalt von Obstsorten als Folge von Rodungsaktionen, vermehrter Bautätigkeit und der Intensivierung der Landwirtschaft. Sie begannen mit dem Sammeln und Vermehren von Reisermaterial, und schon bald fanden sich Gleichgesinnte. 1985 gründeten Karl Stoll und Roger Corbaz die Vereinigung Fructus, und nur ein Jahr später organisierte man mit Pro Specie Rara die erste Nationale Obstsortenschau. Es war dies ein erster wichtiger Meilenstein hin zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Anliegen der Sortenerhaltung. In der Folge entstanden weitere Organisationen, die insbesondere auf regionaler Basis sehr wertvolle und meist ehrenamtliche Erhaltungsarbeit leisteten.

Startschuss 1999

1999 begannen Fructus und Pro Specie Rara im Rahmen des NAP-PGREL (siehe Kasten) und in Zusammenarbeit mit Agroscope mit der gesamtschweizerischen Inventarisierung von Obst- und Beerensorten. In den fünf Jahren des Projekts haben rund 12 000 Personen selten gewordenen Sorten gemeldet, jeder fünfte angeschriebene Landwirt hat die Umfrage beantwortet.



Erhaltenswerte Apfelsorten wie der Wehntaler Hagapfel werden an zwei Standorten auf je zwei Bäumen erhalten. (Bild: Fructus)

Insgesamt konnten knapp 195 000 einzelne Obstbäume und Beerenstandorte in die Projektdatenbank aufgenommen werden. Eine besonders grosse Sortenvielfalt fand man dabei in den Regionen, wo Obstbau nicht als Erwerbszweig, sondern in erster Linie für die Selbstversorgung genutzt wurde. Ein grosser Teil der gefundenen Sorten wurde als hochgradig gefährdet eingestuft. In einem ersten Schritt wurden mehrere Tausend Sortenherkünfte für die vorerst provisorische Erhaltung in sogenannten Einführungsammlungen vermehrt.

Licht ins Dunkel bringen

Viele dieser Sorten wurden unter falschem oder gar keinem Namen gemeldet. Im Rahmen von verschiedenen Nachfolge-

DER PLAN

Der Nationale Aktionsplan zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung pflanzengenetischer Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft (NAP-PGREL) basiert auf einem 1996 von der UNO-Landwirtschaftsorganisation FAO verabschiedeten globalen Aktionsplan und bezweckt die Erhaltung und langfristige Nutzung der pflanzengenetischen Ressourcen. Er betrifft die landwirtschaftlichen Kul-

turpflanzen und ihre verwandten Wildpflanzen. Um die Sortenvielfalt zu erhalten, werden verschiedene Massnahmen getroffen. Diese können in drei Kategorien eingeteilt werden: Bereitstellen von Grundlagen, Erhaltung und nachhaltige Nutzung sowie Sensibilisierung. Die Projekte im Rahmen des NAP-PGREL werden vom Bundesamt für Landwirtschaft finanziell unterstützt. *kh*

projekten wurden sie in den Sammlungen beobachtet, detailliert beschrieben und genetisch analysiert. Auf diese Weise konnten viele Sorten identifiziert oder als Duplikate (gleiche

Sorte mit unterschiedlichen Namen) ausgeschieden werden. Heute ist ein grosser Teil der Obstsortenvielfalt beschrieben und man kennt bei vielen von ihnen wertvolle agronomische

und pomologische Eigenschaften. Diese Kenntnisse sind wesentlich, um die alten Sorten einer künftigen Nutzung zuführen zu können. Ebenfalls aufgrund dieser Beschreibungsarbeit wurde entschieden, welche Sorten für die langfristige Erhaltung in Primärsammlungen ausgewählt und vermehrt werden sollen. Dabei wird jede Sorte an zwei Standorten auf je zwei Bäumen erhalten. Auf diese Weise werden derzeit rund 1400 Apfel-, 900 Birnen-, 400 Kirschen- und 300 Zwetschensorten für die Nachwelt erhalten.

Öffentlich zugänglich

Die Primärsammlungen dienen nicht nur der reinen Sortenerhaltung, sondern sind oftmals zugänglich für die Öffentlichkeit. Dadurch leisten sie einen wesentlichen Beitrag zur Sensibilisierung der Bevölkerung für die Obstsortenvielfalt. Die Sammlungsbetreiber haben weitgehend freie Hand, wie sie ihre Obstgärten nutzen, solange die Gesundheit der Bäume gewährleistet ist. Das Spektrum reicht von der Vergabe von Baumpatenschaften über Führungen für Gruppen bis zur Verwertung der anfallenden Früchte zu Spezialitäten für den Nischenmarkt. Nebst den Primärsammlungen sind derzeit drei Edelreisnerschnittgärten im Aufbau. Diese sollen Baumschulen künftig mit Vermehrungsmaterial von 600 seltenen Obstsorten versorgen. Dadurch ergibt sich die Möglichkeit, Jungbäume mit Pflanzenpass zu produzieren und alte Sorten somit auch gewerblich nutzen zu können. Alle anderen Sorten aus den Sammlungen sind nur für den privaten, nicht gewerblichen Gebrauch vermehrbar.